

171128 Stellungnahme zum Entwicklungskonzept Bergheim-West  
Carl Zillich, Jan van der Velden-Volkman, Thorsten Erl

---

## Doppelte Innenentwicklung für Bergheim-West

Das erste Entwicklungskonzept für Bergheim-West versucht trotz der starken Fokussierung der Bürgerschaft auf die Standortdiskussion für den Betriebshof das Quartier als Ganzes zu betrachten. Auf einer breit angelegten Analyse zu den Herausforderungen und Möglichkeiten der Verkehrsproblematik, der Freiraumversorgung und des sozialen Milieus wird zunächst eine thematische Gliederung entwickelt. Deren stadträumlichen Ideen – vom Neckar bis zu der Bahntrasse, vom Wieblinger Weg bis zur Mittermaierstraße – bilden eine ergänzende Grundlage, um die Chancen und Risiken der Betriebshofverlagerung auf den Ochsenkopf zu bewerten.

Der Prozess zur Erarbeitung des ersten Entwicklungskonzepts hat jedoch in den Diskussionen auch sehr deutlich die Problematik aufgezeigt, die übergeordnete Betrachtung der Entwicklung des Stadtteils von der Entscheidung über den Standort des Betriebshofes zu lösen. Insbesondere in den Bürgerforen, aber auch in der, bürgerschaftlich fast ausschließlich durch Vertreter des Aktionsbündnisses Bergheim-West besetzte prozessbegleitende Arbeitsgruppe, wurde sie oft von diesem Konfliktthema überlagert und hat den offenen Blick auf die Potenziale des Stadtteils, gerade mit der Verlagerung des Betriebshofes auf den Großen Ochsenkopf kaum zu gelassen.

Der Diskussionsprozess hat bisher zwei prioritäre Themenfelder herausgearbeitet. Ökologische und soziale bzw. wohnungspolitische Fragen stehen im Mittelpunkt der bürgerschaftlichen Auseinandersetzung rund um die Standortfrage des zukünftigen Betriebshofes.

Es ist noch nicht ausreichend gelungen die synergetisch-nachhaltigen Aspekte einer Nutzung der Ochsenkopffläche als neuer Betriebshofstandort in Verbindung mit dem Freiwerden des alten Standortes an der Bergheimer Straße klar darzustellen und als große Chance einer *doppelten Innenentwicklung* zu belegen. „Wir brauchen in unseren Städten eine Innenentwicklung im doppelten Sinne. Es geht um eine maßvolle bauliche Nachverdichtung und gleichzeitig darum, Grünstrukturen und innerstädtische Freiräume zu entwickeln, miteinander zu vernetzen und qualitativ zu verbessern.“<sup>1</sup>

Das Heidelberger Klimaschutzgutachten fordert nicht nur die Erhaltung der bestehenden Kaltluftströme, sondern auch die Schaffung von innerstädtischen Freiflächen die der Kaltluftproduktivität dienen, als wesentlichen Beitrag gegen die Überhitzung verdichteter Stadtteile.<sup>2</sup> Ökologische und klimagerechte Lösungen schließen sich mit den Veränderungen des Stadtteils nicht aus. Im Gegenteil, erst beide Maßnahmen zusammen maximieren den Klimaschutz in und für Bergheim.

---

<sup>1</sup> **Urbanes Grün in der doppelten Innenentwicklung**, Böhm et.al. Hrsg. Bundesamt für Naturschutz, Bonn 2016, Vorwort Prof. Dr. Beate Jessel Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, Seite 11

<sup>2</sup> Vgl. **Stadtklimagutachten für die Stadt Heidelberg**, 2015, Seite 60

Die Möglichkeit einer großen zentralen Freifläche auf dem alten Standort im Zusammenhang mit einer klimaneutralen Neubebauung und der Schaffung eines zentralen, autofreien Quartiers im Herzen von Bergheim wird einen wesentlichen Beitrag zum klimagerechten Umbau unserer Städte leisten können.

Darüber hinaus kann ein nachhaltiger, weiterhin zentraler Betriebshof auf der Ochsenkopffläche entstehen, der den Kaltluftstrom des sog. „Neckartälers“ nicht beeinflussen wird. Voraussetzung ist hierfür die richtige Positionierung des Bauwerkes gerade in Bezug auf eine mögliche Tieflage auf Höhe des Gleisfeldes des Hauptbahnhofes. Dies kann anhand gängiger computergestützter Modellrechnungen einfach ermittelt werden.

Ähnliches gilt für die soziale Nachhaltigkeit im Stadtteil. In Teilen der Bevölkerung herrscht die Angst, dass Veränderung gleichbedeutend mit Verdrängung einhergeht. Auch hier ist es noch nicht gelungen, überzeugend zu kommunizieren, dass die Chancen für den Stadtteil mit der Verlagerung des Betriebshofes wesentlich größer sind als die Risiken.

Es muss in Zukunft noch stärker kommuniziert werden, dass die anstehenden Veränderungen des Stadtteils nicht dazu führen sollen, sozial geförderte Wohnungen zu reduzieren. Im Gegenteil, durch die Neuschaffung von zusätzlichen Wohnungen auf bisherigen Brachen oder nicht genutzten Grundstücken kann das Wohnungsangebot in Bergheim-West ausgebaut und vielfältiger gestaltet werden. Gleichzeitig wird im Zusammenhang mit der Aktivierung der Erdgeschosszonen entlang wichtiger Straßen der öffentliche Raum lebendiger Ort des sozialen Austauschs. Gerade die ergänzenden Bebauungen können mit der richtigen Entwicklungsstrategie den sehr sorgfältig analysierten, speziellen Charakter Bergheims festigen und nachhaltig stärken.

Für dieses Szenario bedarf es einer konkret dargestellten Vision, mit einer intensiveren Betrachtung der stadträumlichen, sozialen, aber auch ökologischen Bedeutung einer zentralen Freifläche, eingebettet in eine neue Quartiersmitte am jetzigen Standort des Betriebshofs. Eingebunden in eine stadtentwicklungspolitische Strategie für Bergheim-West, birgt die Verlagerung des Betriebshofes einmalige Chancen, dem Quartier eine Mitte und zusammen mit der ehemaligen Feuerwache und dem Landfriedareal, die besondere Identität eines vielfältigen, bunten, offenen und lebendigen Stadtteils zu geben.

Neben der sozialen Mischung auf dem HSB-Grundstück ist für den Großen Ochsenkopf eine Verkehrsinfrastruktur notwendig, die sich funktional, gestalterisch und ökologisch als "guter Nachbar" verhält und einbindet.

Unter der Voraussetzung, dass ein neuer Betriebshof, egal an welchem Standort, eine nur annähernd vergleichbare Nutzungsdauer als der alte Betriebshof (über hundert Jahre) haben wird, muss für alle Beteiligten klar sein, dass es um eine sehr weitreichende Entscheidung für den Stadtteil, für die Gesamtstadt und für zukünftige Generationen gehen wird. Kurzfristige Partikularinteressen dürfen dabei nicht ausschlaggebend sein.